

Inhalt

Vorwort der Herausgeber	4
Vorwort des Autors	5
1. Einleitung	6
2. Zur Forschungsgeschichte zum Detmolder Bürgerhaus	8
3. Parzellenstruktur und baugeschichtliche Entwicklung bis zum 19. Jahrhundert	19
4. Das bürgerliche Dielenhaus vom 16. bis ins 19. Jahrhundert	43
4.1. Giebel- und Traufenhäuser bis um 1600	44
4.2. Steinerne Dielenhäuser des 16. Jahrhunderts	59
4.3. Fachwerkdielenhäuser mit Stein- oder Steinkeller-Hinterhäusern	72
4.4. Kleinbürgerliche Dielenhäuser	75
4.5. Zusammenfassung	77
4.6. Bürgerhäuser des 17. bis 19. Jahrhunderts	78
5. Die Stadtmauerhäuser als Zeugnisse kleinbürgerlichen Wohnens	99
5.1. Stadtgeschichtliche Bedeutung	99
5.2. Die bauliche Erschließung der Stadtmauer hinter den Adelshöfen	104
5.3. Die bau- und sozialgeschichtliche Entwicklung der Mauerhäuser	111
5.4. Zusammenfassung	121
6. Die Detmolder Neustadt	124
6.1. Baurechnungen als Quellen zur Entstehung der Häuser an der Neustadt	124
6.2. Neustadt 16 (1708 i): Der erste Hausbau der Neustadt	131
6.3. Neustadt 18 und Neustadt 20 (1709–1719 a): Das südliche Ende der Neustadt	135
6.4. Neustadt 10, Neustadt 12 und Neustadt 14 (1709–1711 a, d): Weiterer Ausbau	136
6.5. Neustadt 6/8 (1711 a): Abweichung von der einheitlichen Gestaltung	141
6.6. Neustadt 2 (1717 d) und Neustadt 4 (1712 i): Ein Beamtenhaushalt der Barockzeit	147
6.7. Die Kühnemannsche Branntweinbrennerei, Hornsche Straße 5–7 (1719 d–1722 a)	163
6.8. Der Kopfbau Willy-Brandt-Platz 1, Hotel Lippischer Hof (1724 i)	170
6.9. Weitere Bebauung außerhalb der Altstadt	173
7. Vom Dielenhaus zum Fluretagenhaus	178
7.1. Die Frühformen des Detmolder Fluretagenhauses	178
7.2. Die Ablösung des Dielenhauses durch das Fluretagenhaus im 18. Jahrhundert	190
7.3. Aufbruch ins 19. Jahrhundert: Der Umbau der Bürgerhäuser unter dem Einfluss der fürstlichen Baukommission und von Baumeistern wie Christian Teudt	200
8. Zusammenfassung: Das Detmolder Bürgerhaus als Zeugnis bau- und sozialgeschichtlicher Prozesse	211
9. Katalog: Dokumentation der untersuchten Bauten	225
Anhang	331
Anmerkungen	332
Literatur	341

2. Zur Forschungsgeschichte zum Detmolder Bürgerhaus

Das Bürgerhaus der Städte Nordwestdeutschlands war seit der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts immer wieder Gegenstand zahlreicher Einzelstudien, die von seinen mittelalterlichen Ursprüngen und der Entwicklung über die frühe Neuzeit bis in das 19. Jahrhundert eine umfassende Materialgrundlage erarbeitet haben.⁶ Auch zu benachbarten Städten des ostwestfälisch-lippischen Raumes wie Lemgo oder Blomberg sind Dissertationen erschienen, die sich intensiv mit deren historischem Baubestand und ihren Bezügen zu sozial- und kulturgeschichtlichen Aspekten beschäftigt haben.⁷ Das Detmolder Bürgerhaus dagegen hat in der einschlägigen Literatur zur Bau- und Hausforschung bisher nur in Randbemerkungen oder der Beschreibung von Einzelbauten Beachtung gefunden.⁸ Da sich das von den verschiedenen Bearbeitern erstellte Material vielfach nur schwer zusammentragen und interpretieren lässt, bleiben aussagekräftige Einzeluntersuchungen oft genug unveröffentlicht bei den Auftraggebern (Denkmalbehörden oder Architekten) liegen und geraten allmählich in Vergessenheit. Darüber hinaus ist eine Koordination der mit der Thematik befassten Disziplinen wie etwa Archäologie und Bauforschung auf Grund fehlender finanzieller und personeller Ressourcen nicht immer ausreichend sichergestellt. Trotz all dieser Schwierigkeiten erscheint eine Auswertung dieses wenn auch nicht vollständig zugänglichen Materials vielversprechend, zumal erst mit der Zusammenführung einzelner Untersuchungsergebnisse Entwicklungstendenzen aufgezeigt werden können, die es einem Bearbeiter ermöglichen, die Baugeschichte eines Ortes genauer darzustellen (Abb. 2).

Zur näheren Betrachtung der aus Bürgerhäusern, Adelshöfen, Kirchen und vor allem aus dem gräflich-lippischen Residenzschloss bestehenden Kleinstadt

Detmold geben uns erstmals Stadtansichten in Form von Federzeichnungen und Kupferstichen aus dem 17. Jahrhundert eine Vorstellung vom frühneuzeitlichen Stadtbild und seiner Umgebung. Hervorzuheben ist hier etwa der Kupferstich von Matthäus Merian, der Stadt und Schloss Detmold nach einer Vorlage aus der Zeit vor 1600 von Westen zeigt und in der Topographia Westphaliae 1647 in Frankfurt am Main gedruckt wurde (vgl. Abb. 1). Im linken Bildausschnitt ist das Schloss mit seinen Eckrondellen dargestellt, aus deren Mitte sich der Schlossturm mit einem Kegeldachwerk erhebt. Der als ältester Teil aus der mittelalterlichen Burganlage hervorgegangene Bergfried wurde vermutlich nach den Zerstörungen während der Soester Fehde 1447 wieder aufgebaut und um 1600 aufgestockt und mit dem heutigen Renaissancehelm versehen. Damit kann als „terminus ante quem“ für die Datierung der Vorlage für Merians Kupferstich die Zeit vor 1600 angesetzt werden.⁹ In der Bildmitte liegt die von Wällen und Wassergräben umgebene Stadt mit der Marktkirche, deren Turm deutlich zu hoch abgebildet ist. Rechts davon überragt die Klosterkirche Marienanger an der Schülerstraße mit einem Dachreiter die Bürgerhäuser. Erstmals dargestellt sind auch die als Doppeltore angelegten Stadttore, rechts im Bild führt der Weg aus der Stadt durch das Hornsche Tor über eine dreibogige Brücke, die den äußeren Wassergraben überquert.

In den Jahren 1663 bis 1665 fertigten die Holländer Elias und Heinrich van Lennep im Auftrag des Grafen Hermann Adolf zur Lippe (1616–1666) eine Serie von Kupferstichen lippischer Städte, Schlösser, Flecken und Klöster an.¹⁰ Darunter befindet sich auch eine Elias van Lennep (1637/38–1692) zugeschriebene Stadtansicht Detmolds aus der Vogelperspektive, auf der die Stadt mit ihrem Gebäudebestand das im Zen-



Abb. 2

Detmold von Nordosten. Radierung von Romeyn de Hooghe nach Johann Georg Rudolphi, 1672 (LWL-Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte, Münster, Inv.-Nr. D 2395 A.V.).

trum der Darstellung stehende Schloss mit der vorgelegerten Meierei halbkreisförmig umschließt (Abb. 3). Der Kupferstich beschreibt erstmals genauer die Stadt Detmold mit der Marktkirche, der Klosterkirche an der Schülerstraße sowie dem Bruchtor und dem Lemgoer Tor, das aus zwei Tortürmen mit einer über einen Wassergraben führenden Brücke besteht. Eine erstaunliche Detailgenauigkeit ist bei der Schilderung einzelner Gebäude wie etwa der Kanzlei zwischen Marktkirche und Schlossplatz zu erkennen, die um 1572 errichtet worden seien soll und hier als langgestreckter Fachwerkbau mit dem für das 16. Jahrhundert charakteristischen Kopfbandgefüge dargestellt ist. Kurz nach der Entstehung des van Lennepschen Kupferstichs wurde dieser Fachwerkbau um 1666 von dem herrschaftlichen Baumeister Leonhardt Genser durch das Dikasterialgebäude ersetzt, ein bis heute erhaltener Massivbau, der als Verwaltungs- und Amtssitz der gräflichen Regierung dien-

te.¹¹ Die Bürgerhäuser an der Langen Straße sind dagegen nur als Silouetten aus Giebeln und Dächern angedeutet, allein ein Gebäude hebt sich durch seine Größe mit Vorder- und Hinterhaus deutlich von den übrigen Giebelhäusern ab. Es muss sich hierbei um den Vorgängerbau der 1790 (i, d) errichteten Hofapotheke handeln, der bei bauhistorischen Untersuchungen auf 1609 (d) datiert werden konnte (vgl. Abb. 107).¹² 1678 ist der Kanzleisekretär Johann Ernst Kestner Eigentümer dieses hochrangigen Bürgerhauses, dessen Fassade mit reicher Fachwerkornamentik beschnitzt war. Bis zum Neubau der Hofapotheke Ende des 18. Jahrhunderts sind weitere hohe Regierungsbeamte in den Steuerkatastern verzeichnet. Es ist sicherlich kein Zufall, dass der Bau dieses Hauses mit der Verlegung des Hofgerichtes von Lemgo nach Detmold in das Jahr 1610 fällt. An der Bruchstraße, die damals erst als bürgerliches Quartier entstand, sind darüber hinaus zahlreiche Bürgerhäuser